

Kommentar im "heute-journal" am 22.11.1993
zur Bosnien-Initiative der Europäischen Union

In Bosnien frieren und hungern sie - erfrieren, verhungern.
Jetzt schon in den Krankenhäusern.

Und in Luxemburg tagen sie wieder, diskutieren, sondieren.
Und dabei ist allen klar, daß Hilfstransporte jetzt wohl nur
noch mit Gewalt ans Ziel gebracht werden können.

Und was bitte tun Europas Politiker? Redend verschaffen sie
sich ein Alibi. Die Deutschen voran. Dabei können wir wegen
unserer Verfassung sowieso keine Soldaten schicken. Die
Franzosen sind nicht weniger um Eindruck bemüht. Aber
konkrete Einsatzpläne gibt es auch bei ihnen nicht. Die
Engländer - sie mahnen vornehm zur Zurückhaltung. Allein das
kleine Holland ist bereit, für humanitäre Hilfe auch zu
kämpfen.

Ach Europa. Worte, Worte. Und wieder einmal die Hoffnung,
daß bei neuen Beratungen in Genf Wunder geschehen. Derweil
sterben sie weiter in Bosnien.

Nein, es geht nicht anders: Der Weg zu den hungernden und frierenden Alten, Kranken, Verwundeten und Kindern muß jetzt mit militärischen Mitteln freigemacht werden. Gegen Serben, die Hilfskonvois blockieren und gegen Kroaten, die auf Menschen schießen, die nach den aus der Luft abgeworfenen Lebensmitteln suchen.

Wer Nahrung, Medikamente und Brennholz mit der Waffe in der Hand zu den Menschen bringt, der führt ja noch nicht Krieg. Erobert nicht, entwaffnet nicht, befreit nicht einmal, er versucht nur Zivilisten vor dem Verrecken zu bewahren.

Ich will es mir nicht vorstellen: Staaten in Europa und in den Vereinten Nationen, die nicht die Kraft haben, ein so begrenzt, so bescheidenes, einfach nur menschliches Ziel durchzusetzen.